unangenehme Lage gekommen, selbst Nahrungsmittel auch für die Eingeborenen beschaffen zu müssen, wie es von Seiten der anderen südafrikanischen Staaten schon geschehen ist. Wenn die Rinderseuche von unserem Schutzgebiete fern gehalten worden ist, so war dieser Erfolg nur durch die starke Vermehrung der Schutztruppe zu erreichen, die im vorigen Frühjahre, allerdings aus anderer Veranlassung, erfolgte. Nur mit ihrer Hilfe konnte eine Absperrung eintreten, wie sie sonst nirgends in ganz Südafrika möglich war. Wir haben damit nicht nur das einzige Werthobjekt im Lande erhalten und uns vor unübersehbaren Ausgaben bewahrt, sondern auch die Wahrscheinlichkeit ist vorhanden, daß Südwest-Afrika nunmehr der Lieferant an Schlachtvieh für das übrige Südafrika in höherem Maße wird, nachdem ringsum fast der ganze Viehbestand vernichtet worden ist.

— Frankreich. Die Vorbereitungen für den Empfang des russischen Kaisers sind in vollem Gange und mehr als hunderttausend Menschen sind damit beschäftigt, Paris zu dekoriren und Ausbesserungen vorzunehmen, um die Straßen, welche er passiren wird, so schön als möglich zu gestalten. Ununterbrochener Regen stört die Arbeit. Nach dem Programm ist jetzt entschieden, daß alle Staatswürdenträger im schwarzen Frack den Kaiser auf dem improvisirten Bahnhofe im Bois empfangen werden; nur der Minister des Aeußern, Hanotaux, wird die Uniform seiner früheren Beamtenstellung als Ministre plénipoten iaire tragen. Präsident Felix Faure wird ebenfalls in schwarzem Frack erscheinen; er wird das Kaiserpaar in einem Wagen, hier „Berliner" genannt, bis zum Absteigequartier in der russischen Botschaft begleiten und dabei den Rücksitz einnehmen. Gegen den Gebrauch, heißt es in einem offiziösen Blatte, wird der Präsident der französischen Republik dem Kaiser den Platz an der Seite seiner Gemahlin überlassen und im Wagen gegenüber dem Kaiserpaare seinen Sitz haben. Es wird darauf hingewiesen, daß auch Napoleon III. bei der Anwesenheit Alexanders II. im Jahre 1867 den Rücksitz in der Hof-Equipage innehatte, als er mit der Kaiserin Eugenie den Kaiser bei der Abreise zur Bahn begleitete. Nach dem Dejeuner wird das Kaiserpaar den Präsidenten der Republik im Elysée besuchen. Nachmittags wird Madame Felix Faure der Kaiserin einen Besuch machen. Nach dem Diner in Versailles soll ein Divertissement, bestehend aus alt-französischen Tänzen, aufgeführt werden. Dieses Diner wird einen streng intimen Charakter tragen; nur 60 Personen werden zugezogen. Im Panthéon wird der Kaiser die Gräber Carnots und Viktor Hugos besuchen; das Grab Carnots wird beleuchtet, da man erwartet, daß der Kaiser in die Gruft hinabsteigt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 30. Septbr. Wieder ist über einen Bahnfrevel auf der Linie Wilzschhaus-Saupersdorf zu berichten. Am 17. d. Abends sind kurz vor der Haltestelle Oberschönheide mehrere 8 bis 9 Kilogr. schwere Steine auf das Gleis gelegt worden, so daß dadurch der um 9 Uhr Abends von Wilzschhaus in Oberschönheide eintreffende Zug in hohem Grade gefährdet war. Die Kgl. Generaldirektion sichert Demjenigen, der den Urheber des bezeichneten Frevels zuerst dergestalt zur Anzeige bringt, daß dessen Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung von 150 Mark zu. (Siehe amtliche Bekanntmachung in heutiger Nummer.)

— Eibenstock. Ein 23 Jahre alter Sattlergehülfe, der schon seit einiger Zeit an Geisteskrankheit litt, erhängte sich am 26. September Nachmittags in einer Abortanlage des hiesigen Kgl. Amtsgerichtsgebäudes.

— Hundshübel. Bei günstiger Witterung und zahlreicher Betheiligung von seiten der Gemeinde sowie vieler Fremden von nah und fern fand verg. Sonntag die Feier des Gustav Adolph-Festes in der Kirche zu Oberstützengrün statt. Der dortige Frauenverein unter seiner Vorsteherin Frau Kirchschullehrer Klauß hatte es auch diesmal wie bei früheren festlichen Gelegenheiten, sich nicht nehmen lassen, das Gotteshaus mit Blumen und Fichtenreisern aufs reichste zu schmücken. Nachdem der verstärkte Kirchenchor durch den trefflichen Vortrag von M. Hauptmanns vierstimmigen Motette „O theures Gotteswort, der Weisheit Himmelsquelle" die Herzen der andächtigen Festgemeinde wahrhaft erhoben, predigte Herr Sup. Lic. Dr. Schmidt-Annaberg in geistesmächtig tiefergreifender Weise über das große Glaubenswerk evangelischer Bruderliebe auf Grund des Psalmenwortes: Wenn Du mich demüthigest, machst Du mich groß. Die Festcollecte ergab 32 M. 56 Pf. In der darauf folgenden Nachversammlung im Böttcher'schen Gasthof, welche unter der Leitung des Herrn Pfarrer Böttrich-Eibenstock als Zweigvereins-Vorsitzenden stattfand, gab Herr Predigtamtskandidat Wehrmann-Lauter ein längeres, sehr treffliches Referat über die evangelischen Zillerthaler und Herr Pfarrer Krah-Hundshübel berichtete von seinen eigenen im Jahre 1886/88 in der Diaspora Preußisch Polens und der französ. Schweiz gemachten Erfahrungen. Weitere Ansprachen wurden vom Ortsgeistlichen Herrn Pfarrer Häßler und von Herrn Pfarrer Sommer-Bärenwalde gehalten. Allgemeine sowie Chorgesänge des Gesangvereins Lyra unter der bewährten Leitung des Herrn Kirchschullehrer Klauß umrahmten die einzelnen Ansprachen. Eine Tellersammlung ergab erfreulicherweise noch 28 M. 34 Pf. und der Verkauf von Gustav Adolph-Schriften erzielte ca. 8 M. Möge das aufs schönste verlaufene Fest für die Kirchgemeinde Stützengrün wie für alle anderen Theilnehmer von nachhaltiger Anregung sein, auch fernerhin der Noth evangelischer Glaubensbrüder in der Diaspora fürbittend und opfernd zu gedenken.

— Dresden, 29. Septbr. Einen schauerlichen Mord und Selbstmord verübten heute Vormittag die Eheleute Kettschlag, welche in der Vorstadt Striesen eine kleine Strohhutfärberei betrieben. Als heute Vormittag 9 Uhr die Thür der Wohnung noch nicht geöffnet war und sich Niemand von den Eheleuten zeigte, meldete man die Wahrnehmung der Polizei. Als diese die Wohnung gewaltsam geöffnet hatte, bot sich den Eintretenden ein entsetzlicher Anblick. Das Ehepaar lag, aus vielen Wunden blutend, am Boden. Nach dem Thatbestand zu urtheilen, hat der Ehegatte erst seine Gattin und dann sich selbst erschossen. Der Mann verstarb, nachdem man in die Wohnung eingedrungen war und die schwer verwundete Frau wurde nach dem Carolahause übergeführt. Das Motiv zu der unglückseligen That ist in zerrütteten Vermögensverhältnissen der Beiden zu suchen.

— Glauchau, 28. Septbr. Eine von ihrem Manne getrennt lebende und als Aufwartung in einem Restaurant beschäftigte Frau hierselbst befürchtete Nachstellungen des Ersteren und bat deshalb vergangene Nacht in der 3. Stunde einen jüngeren Mann, sie ihrer Sicherheit halber bis an ihre Wohnung zu begleiten. Die Furcht war nicht unbegründet, denn der Ehemann stand in der That unweit der Wohnung auf der Lauer und schlug beim Herannahen den Begleiter seiner Frau plötzlich derart über den Kopf, daß der Getroffene mit einer klaffenden Wunde über dem rechten Auge zu Boden stürzte. Durch einen Schutzmann wurde der Thäter festgenommen.

— Neustädtel. Am vergangenen Sonnabend Nachmittag wurde die ungefähr 70 Jahre alte Gutsauszüglerin und Butterhändlerin Friederike Bretschneider aus Hundshübel, als sie in hiesiger Stadt die Bahngleise bei der Hübner'schen Restauration an der Kobaltstraße überschreiten wollte, von einem Rangirzuge, welcher aus mit Steinen beladenen Wagen bestand, gefaßt und niedergeworfen. Hierbei wurden ihr beide Füße abgefahren und auch die Unterschenkel zermalmt. Letztere wurden ihr später im Krankenhause zu Schneeberg, wohin man die Schwerverletzte gebracht hatte, abgelöst. Schrecklich war das Jammern der alten Frau mit anzuhören und schauerlich der eine abgefahrene, noch im Schuh steckende Fuß zu schauen. Das Zugspersonal trifft kein Verschulden an dem Unfall. Die Verunglückte war ziemlich taub und hatte das Läuten des nahenden Zuges nicht hören können. Wären noch Schranken an den Uebergängen der Bahn, wie früher, so hätte das Unglück nicht geschehen können. Am Sonntag Mittag ist die Schwerverletzte ihren schrecklichen Leiden erlegen.

— Markneukirchen, 27. September. Der seit etwa einem halben Jahre auf Veranlassung seines Vaters Dr. med. Strobel in Zehren bei Meißen in der vogtländischen Irrenanstalt Untergöltzsch internirt gewesene Kaufm. Strobel jun. ist seit einigen Tagen aus der genannten Anstalt entlassen und hat bei einem hiesigen Bürger Unterkunft gefunden. Dem hiesigen „Anzeiger" zufolge hat Strobel sen. seinem Sohne einige Tausend Mark angeboten, falls der letztere nach Brasilien auswandern würde. Str. jun. hat jedoch seine Erbansprüche an seinen Vater in vollem Umfange geltend gemacht. Das von letzterem beantragte Entmündigungsverfahren wurde abgelehnt.

— Aus dem Vogtlande. Die französische Spitzenindustrie sieht mit sehr großem Neide auf die erfreuliche Entwickelung der vogtländischen Spitzenfabrikation; denn es will den Herren Franzosen nicht in den Kopf, daß die Deutschen ihnen in irgend einem Fache überlegen sind, und daß sogar in den ersten sieben Monaten d. Js. wieder 290 D.-Ctr. baumwollene Spitzen und Stickereien aus Deutschland nach Frankreich gesandt wurden. Die Spitzenfabrikanten in der Gegend von Calais wollen sich jetzt auch zu einem Verbande zusammenschließen, um ihre Interessen zu vertheidigen und auch die Herstellung alter venetianischer Spitzen, die man im Vogtlande wieder aufnehmen will, versuchen. Die von hier aus nach Frankreich eingeführten Stickmaschinen stehen jetzt vielfach still.

— Dahlen, 28. September. Heute traten Vormittags die Vertreter der Erzgebirgs-Zweigvereine zu einer längeren Versammlung zusammen. Bei dieser Versammlung waren die meisten der 45 Zweigvereine durch Abgeordnete vertreten und der Gesammtvorstand vollzählig erschienen. Es wurde beschlossen, dem Zweigverein Eibenstock 150 Mk. zu gewähren für Erwerb und Veröffentlichung eines Panoramas vom Auersberg, das Ant. Schäfer in Gottesgab aufgenommen und gezeichnet hatte. Auf Antrag des Erzgebirgs-Zweigvereins Rechenberg-Bienenmühle wurde aus den Vereinen zu Schneeberg, Chemnitz, Leipzig, Bienenmühle, Schwarzenberg und Olbernhau eine Kommission gebildet, welche eine gleichmäßige Markirung der Wege im Erzgebirge berathen und vorbereiten soll. Der Jahresbeitrag an den Gesammtverein wurde in bisheriger Höhe von 75 Pf. pro Mitglied des Zweigvereins festgesetzt. Der Anbau an das Unterkunftshaus auf dem Fichtelberg war zwar vorberathen worden, doch wurde die Dringlichkeit nicht anerkannt und die Ausführung verschoben, eventuell bis nach Fertigstellung der Eisenbahn von Cranzahl nach Oberwiesenthal. Die Wahl des Gesammtvorstandes soll künftig nach Vorschlag des Zweigvereins Leipzig durch die Abgeordneten und nicht durch die Hauptversammlung erfolgen; 200 Mk. werden dem Zweigverein Leipzig und Erzgebirgsverein Chemnitz zugebilligt für Herausgabe des Sommerfrischenverzeichnisses. Nach Antrag des Zweigvereins Schwarzenberg soll die Erbauung eines Thurmes auf der Morgenleithe als Sache des Gesammtvereins in Erwägung gezogen werden. Dem Zweigverein Leipzig wird die Ermächtigung ertheilt, die Herausgabe eines künstlerisch componirten Placates für das Erzgebirge vorzubereiten. Ein Antrag des Gesammtvorstandes wegen Uebertragung der Inserate für das Vereinsorgan „Glückauf" an die Firma Rösch & Co. in Leipzig findet Zustimmung der Versammlung, an welche sich ein gemeinsames Mittagsessen in dem Hotel zum Anker schloß.

— Bahnhofsmission an jungen Mädchen. In Leipzig hat man sich einem neuen Zweig weiblicher Jugendpflege gewidmet, der sog. Bahnhofsmission. Man schreibt darüber: Da jetzt zu Michaelis wieder der Hauptwechsel der Dienstboten erfolgt, wo viele junge Mädchen aus kleinen Städten oder vom Lande hereinziehen, so sei hierdurch auf einen neuen Zweig der weiblichen Jugendpflege hingewiesen: die Bahnhofsmission. Dieselbe wird seit einem Jahre in aller Stille von einem Kreis wohlgesinnter Damen betrieben, die sich unter dem Namen „Frauenvereinigung Mädchenschutz" zusammengeschlossen haben. Diese „Bahnhofsdamen" gehen aller Vierteljahre an einigen Tagen während des Quartalswechsels und zwar an einigen selbstgewählten Stunden, wo sie zu Hause abkommen können, auch bei Wind und Wetter, an die Bahnhöfe, um die fremd ankommenden Mädchen, die oft rathlos im Menschenstrom eines großstädtischen Bahnhofs dastehen, zurechtzuweisen, sie vor unsauberen Händen, die sich an ahnungslose Mädchen zwecks Ausbeutung oder gar Verführung gern gerade bei ihrer Ankunft ausstrecken, möglichst zu behüten und vor Allem sie gleich von Anfang an, ehe sie schlechtere Gesellschaft gefunden, einem festen Halt, nämlich einem christlichen Freundinnenkreise zuzuführen. Deshalb erhalten die jungen Mädchen eine Einladungskarte zu den Jungfrauen- und Sonntagsvereinen und christlichen Heimen und werden auch um ihre genaue Adresse gebeten, damit sie baldmöglichst von einer „Bahnhofsdame" oder einer Freundin aus dem nächsten Vereine besucht und noch persönlich eingeladen werden können. Die Mädchen sind in der Regel sehr dankbar, ja erstaunt über diese uneigennützige Liebe, und auch die Herrschaften der zurechtgewiesenen und besuchten Mädchen erkennen an, daß diese Fürsorge für ihre Dienstboten in ihrem eigenen Interesse liegt. Herrschaften, die nicht Zeit haben, ihr neues Mädchen am Bahnhof in Empfang zu nehmen, sind ebenso wie die auswärtigen Angehörigen solcher Mädchen gebeten, den Namen und den genauen Ankunftszug des Mädchens auf einer Postkarte einer der betreffenden Damen mitzutheilen. — Das Mädchen wird dann von einer Dame abgeholt, die kenntlich ist durch eine weiße Armbinde mit einem Rosakreuze. Die Bahnhofsmission ist übrigens auch in Berlin, Dresden, Magdeburg, Cassel, Hamburg, Königsberg ꝛc. eingerichtet, und in Berlin hat Ihre Majestät die Kaiserin das Protektorat über dieselbe übernommen. Wir machen nach auswärts gehende Mädchen auf diese wohlgemeinte Einrichtung aufmerksam.

— Zur Lage der vogtländischen Stickerei und Weißwaaren-Industrie wird der „Leipz. Monatsschrift für Textilindustrie" aus Plauen geschrieben: Die allgemeine Lage des Spitzengeschäfts hat sich seit unserm letzten Bericht fast nicht verändert; der Markt ist sehr still und die eingehenden Bestellungen haben keinen großen Umfang, da die Grossisten noch mit dem Abschlusse größerer Aufträge zögern. Von Frankreich sind einige Aufträge in Tüllspitzen gekommen und weitere für die nächste Zeit in Aussicht gestellt worden. Die Nachfrage war meist nach kleinen schmalen Mustern in mittleren und billigen Genres. Die Fabrikanten lassen noch viele neue Dessins anfertigen und glauben, trotz der augenblicklich herrschenden Ruhe auf eine gute Saison rechnen zu dürfen, da viele Musterfendungen verlangt worden sind und besonders Paris große Meinung für unsere Artikel hat. Das Geschäft in Cambric- und Madapolamstickereien war wie bisher ein gutes, die Fabrikanten sind vollauf beschäftigt und sind von England wieder größere Ordres in billigen Cambricfestons gegeben worden, welche, nach der Aufmachung und Verpackung zu schließen, für Ostasien bestimmt zu sein scheinen. In der Konfektionsbranche besteht der Hauptkonsum immer noch in den verschiedenartigen Rüschen und auch in gestickten Kragen war einiger Begehr, aber in Schürzen gingen die Aufträge spärlicher ein, nur von Holland wurde darin etwas gekauft. Die Fabriken englischer Gardinen sind wieder gut beschäftigt und arbeiten zum Theil Tag und Nacht, über das Geschäft in tambourirten Spachtelgardinen erhielten wir dagegen sehr widersprechende Angaben; während einzelne Firmen klagten, daß sehr wenig Aufträge eingingen, sagten andere, daß es ihnen an Arbeitern fehlte, um die Bestellungen rechtzeitig auszuführen. In Köpervitragen, Rouleaux und Kanten wurde lebhafte Nachfrage gemeldet.

Südwestafrikaner beim Kaiser.

Wie bereits gemeldet wurde, hat Seine Majestät der Kaiser am Sonnabend, den 19. d. M., vier Eingeborene aus unserem Schutzgebiet von Südwestafrika in Audienz empfangen, um aus der Hand des Wortführers ein Schreiben des Oberhäuptlings der Hereros, Samuel Maharero, entgegenzunehmen. Der „Post" wird noch des Näheren darüber gemeldet:

Der genannte Häuptling, welcher über ein Land von der ungefähren Größe Preußens mit einer Einwohnerzahl von wohl an 100,000 Köpfen und mit großen Rinderheerden gebietet, hatte vier Männer und eine Frau auf eigene Kosten mit dem Auftrage nach Berlin entsandt, Se. Majestät den Kaiser der Treue seines Volkes zu versichern. Außerdem hatte der besiegte, aber seitdem uns befreundete Hottentotte Hendrik Witbooi, seinen Neffen mit einem anderen Manne und zwei Frauen seines Stammes mit demselben Auftrage geschickt. Der Führer der Herero-Gesandtschaft war Josaphat Kamatoto, ein mittelgroßer Mann von 35 Jahren, den seine Frau Martha begleitete. Josaphat ist in Otjiseva im Hereroland Schullehrer und versteht sowohl deutsch als holländisch, ebenso wie er beide Sprachen schreibt und liest, wenn auch das Deutsche ihm nur in lateinischen Buchstaben zugänglich ist. In seiner Heimath nimmt Josaphat wegen seiner Sprachkenntnisse und seiner großen Vertrauenswürdigkeit eine wichtige Stellung bei dem Oberhäuptling ein, welcher ihn stets als Schreiber seiner Briefe und als Dolmetscher bei Unterredungen benutzt. Seine Stellung ist daher nicht ohne politischen Einfluß. Das eigentliche Haupt der Gesandtschaft, wenn auch nicht der Kopf derselben, war Friedrich Maharero, des Oberhäuptlings ältester Sohn und Erbe seiner Würde. Dieser ist ebenso wie sein Vetter und Spielgenosse, Ferdinand Zemuundja, über 1,85 m groß und von schlanker und kraftvoller Gestalt. Das freie kluge Auge beider Jünglinge spricht einerseits von vielem Selbstgefühl, zeigt aber andererseits, welcher kindliche Sinn in diesen riesenhaften Burschen wohnt. Während Josaphats Gesichtsausdruck bei aller Freundlichkeit eine gewisse Reife verräth, sieht man den beiden Zwanzigjährigen an, daß sie voller Vertrauen in eine Welt sehen, die ihnen keinen Kummer und keine Enttäuschung gebracht hat. Allerdings ist auch das überaus herzliche Familienleben im Hause Samuel Mahareros, in welchem Friedrich und Ferdinand, dessen Eltern noch Heiden waren, erzogen wurden, ganz dazu angethan, den kindlichen Sinn zu bewahren. Bis in die Mitte der Zwanziger werden die Sprößlinge des Hauses nur als Kinder behandelt, und das Vertrauen und die Liebe der Kinder zu ihren Eltern ist überaus groß. Diese Zärtlichkeit findet sich aber nicht nur bei den Christen, sondern auch bei den Heiden und war in früheren Zeiten eigentlich das einzige Gesetz und die einzige Autorität, welche anerkannt wurde. Der junge Friedrich wird sich nach seiner Rückkehr in die afrikanische Heimath mit Christiane, der Tochter des Häuptlings von Otjimbingue, Zacharias Zerana, verheirathen. Der vierte Herero ist Titus Mutate, der Neffe des Häuptlings Manasse von Omaruru, ein Mann von demselben Alter wie Josaphat Kamatoto. Der Abgesandte Hendrik Witboois, mit Namen Petrus, ist ein kleiner, gelbhäutiger Mensch von jugendlichem Alter, welchem die ganze Schlauheit der Hottentottenrasse aus den schiefliegenden Augen sieht. Der Werth dieses Stammes für unser Schutzgebiet ist leider nur ein sehr geringer, denn die Geschichte des Kaplandes hat bewiesen, daß die Hottentotten träge und voller schlechter Instinkte und deshalb dem Untergange geweiht sind. Sie verschleudern und vertrinken was sie besitzen und sind jeder Arbeit abhold. Die Hereros dagegen stellen zur Zeit den einzigen wirthschaftlichen Werth unserer Kolonie von Südwestafrika insofern dar, als sie ungeheure Mengen von Rindern besitzen. Zwar ist ihre Viehzucht nichts weniger als rationell zu nennen, aber ihre bis zum Geiz gesteigerte Sparsamkeit vermehrt fortgesetzt ihren Besitz, der auch durch moderne Bedürfnisse nicht verkleinert wird. Der eine hier anwesende Herero, der erwähnte Ferdinand Zemuundja, wird auf einen Besitz von 30,000 Rindern geschätzt, was einem Vermögen von einer bis anderthalb Millionen Mark nach südwestafrikanischen Preisen entsprechen würde, Friedrich Maharero ist sehr viel ärmer und besitzt vorläufig nur 100 Ochsen und drei Pferde, wobei die ersteren den Nachwuchs der ihm bei seiner Geburt geschenkten Kühe darstellen. Die Hereros sowohl als Petrus Witbooi waren auf das Höchste von dem gnädigen Empfange bei Sr. Majestät dem Kaiser beglückt und die zwanglos an sie gerichteten Worte Sr. Majestät des Kaisers haben ihre Herzen ganz gewonnen. Josaphat Kamatoto hatte ein jedes Wort verstanden, welches der anwesende Wirkl. Geheimrath von Lucanus erläuternd über die Verhältnisse der Hereros, ihre Wünsche und Hoffnungen, Sr. Majestät dem Kaiser gesagt hatte. Es war nämlich des Herero besonderer Wunsch, Sr. Majestät zu versichern, daß der derzeitige Landeshauptmann von Südwestafrika, Major Leutwein, ihr volles Vertrauen besitze, und daß der Oberhäuptling Se. Majestät den Kaiser bitte, den Major noch recht lange in seinem Amte zu belassen. Vor kurzem hatte nämlich Josaphat die Angriffe gegen den Landeshauptmann in der Zeitung gelesen und fürchtete, daß die Abberufung bevorstände. Die huldvollen Worte Sr. Majestät beruhigten und befriedigten die Leute, daß ihr Schicksal in wohlwollenden Händen ruhe. Friedrich und Ferdinand, deren mächtige Gestalten Sr. Majestät dem Kaiser auffielen, zeigten große Freude über die Bemerkung Sr. Majestät, daß sie hier bleiben und Soldat werden sollten. Josaphat erklärte hierauf, daß beide jungen Leute bereits als Soldaten durch die Schutztruppe ausgebildet worden wären. In der That haben sie acht Wochen lang als Rekruten am Sitz der Landeshauptmannschaft in Windhoek gedient. Am 30. September treten unsere schwarzen Landsleute die Rückreise nach Südwestafrika mit einem Woermanndampfer an. Hoffen wir, daß ihr Besuch in Deutschland und der Empfang bei unserem Kaiser eine neue Bürgschaft des Friedens sein mögen.

Die neue Bonne.

Ein Bild aus dem Leben von Wilhelm Berger.

(Fortsetzung.)

Da, in dem Gefühl der Vereinsamung, das in mir wuchs, neigte sich mein Herz meinem Kinde zu. Ich hatte gemeint, noch lange warten zu müssen, ehe es mir etwas sein konnte. Jetzt öffneten sich mir die Augen. Die geheimnißvolle Triebkraft, die uns Alle zur Vernunft leitet — wie lange war sie nicht schon in Otto thätig gewesen! Beständig war sein Geist an der Arbeit, sich der Welt zu bemächtigen. Täglich wuchs sein Schatz von Vorstellungen, von Begriffen. In seiner drolligen Sprache zeigte sich ein unaufhörliches Bilden und Gestalten.

Und ein Unikum war auch er, wie jeder Mensch. Angeborene Eigenheiten traten immer deutlicher hervor. Er war ordnungsliebend bis zur Pedanterie. Alles mußte für ihn am gewohnten Orte stehen; nur aus seinem Teller, seinem Becher, seinem Löffel ließ er sich Nahrung reichen. Wurde ihm etwas befohlen, das ihm nicht paßte, dann that er, als ob er's nicht hörte. Strafe litt er mit der Miene eines unrecht Duldenden. Nie war er dahin zu bringen, daß er reuig um Verzeihung bat.

Als ich anfing, mich mit Otto zu beschäftigen, nahm er mich mit Herablassung als Spielkamerad an. Allmälig wurden wir intimer. Er entdeckte allerlei schätzenswerthe Eigenschaften an seinem Vater. Ich verlangte nicht von ihm, daß er Pferd sein sollte, wenn er Lust hatte, Kutscher zu sein. Ich baute